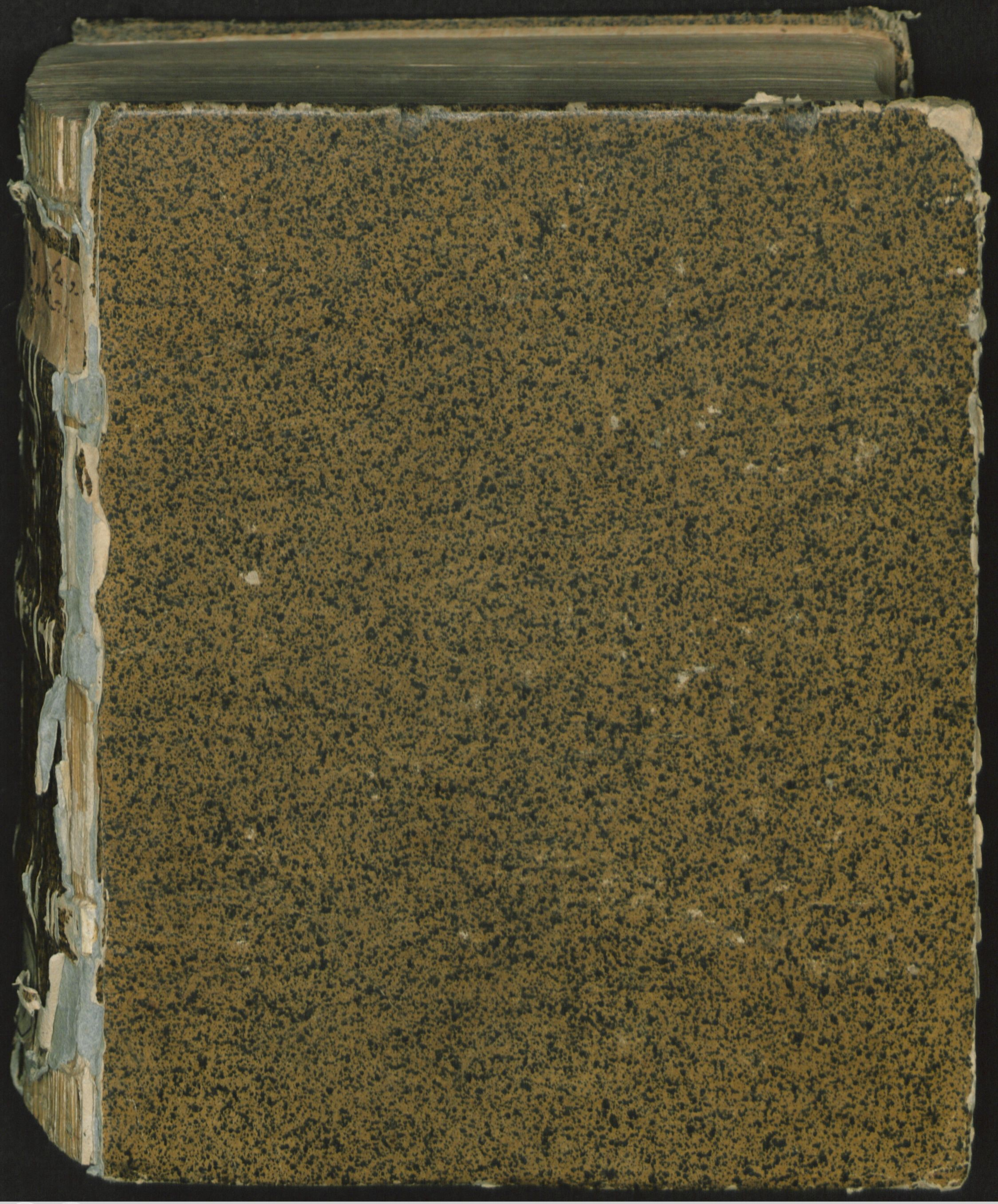

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-60438-p0001-9

Sammelband

6 A
173

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-60438-p0002-4

7.

Ammaßgebliches Bedencken

Von

Denen also genandten

PIETISTEN

Und

COLLEGIIS PIETATIS

Von einem

Liebhaber der Göttlichen Warheit

Und zu

Bekräfftigung derselben

auffgesetzet/

Und

In dem Druck gegeben.

Im Jahr 1692

G. K. 14, 15561

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-60438-p0004-5

J. N. J.

Die Pietisten haben den Nahmen Von der Pietät/oder Gottes-Furcht / und sind eigentlich diejenigen/welche Gott fürchten / sein Wort lieben / nach der darinn angewiesenen Gottseeligkeit streben / sich darinnen üben/derselben / so viel möglich / in ihren gantzen Leben befleissigen / und das Licht ihrer guten Wercke vor den Menschen leuchten lassen / also daß sie ihren Nechsten nicht allein mit ihrem Exempel erbauen/sondern auch entweder auff Begehren / oder bey fürfallender Gelegenheit / andere hierzu anweisen/und vermahnen. Dergleichen Pietisten sind gewesen alle Patriarchen / Propheten / Apostel / und alle rechte Christen im Geist- und Weltlichem Stande. Also daß sich endlich dieses Nahmens und Titels Niemand zu schämen Ursach hat.

Pietistarum nomen a pietate quidem derivatum.

Weil aber der Teuffel der wahren GOttes-Furcht abgesagter Feind ist; Als hat er sich jederzeit hefftig bemühet / solche rechtschaffene und eyfferige Christen bey der Welt verdächtig zumachen. Darzu sich denn seine treue Diener / die Spötter und Heuchler gebrauchen lassen / welche ihnen einen verdächtigen Nahmen geben/auch verdächtige Lehre/und Ungottschlige Wercke wieder das achte Geboth angedichtet/und auffgeleget. Denn weil die Atheisten, Anabaptisten, Menonisten, und dergleichen jederman verhasset/Papisten und Calviniſten bekante Secten seyn / der Qvietisten auch bißhero in Zeitungen öffters nicht in guten gedacht worden; Als haben sie sich der Gelegenheit bedienet / und solche eyffrige Christen mit dergleichen Endung der Pietisten benennet / damit sie durch das Lateinische Wort/welches dem gemeinen Mann unbekant / dieselben eben so schlim / ja noch ärger abbildeten/und also bey jederman verdächtig machen möchten.

Sed in cerebro Empæctarum fictum.

Eorum opera & facta.

Die Beschuldigung welche ihnen bey gemässen werden / seyn theils wahr / theils unwahr / theils lächerlich / und ungereimt.

I. Vera.

Wahr ist es / daß sie (1.) Collegia über die Bibel hatten: Welche sonsten Collegia, oder vielmehr Exercitia Pietatis genennet werden: Zu dem Ende / daß sie dieselbe auß der Grund-Sprache lernen verstehen / und wie sie solche In ihrer / und ihres Nechsten Erbauung mögen anwenden.

(2) Daß sie all ihr Thun mit Gebeth anfahen und enden: auch (3) andere zur Gottseligkeit / oder Heiligkeit des Lebens anmahnen:

Dieses alles werden sie gerne gestehen / und nicht leugnen; Wie aus Jacob Anders Sohns Sendschreiben zu ersehen: Welcher den modum und methodum ihrer Collegiorum deutlicher beschrieben.

Denn weil es von vielen Christeyfrigen Theologis, alß ein von GOTT befohlenes / nöthiges und hochnützliches Werck recommendiret / auch zu Franckfurt / Hamburg / und andern Orten mit grossem Nutzen practiciret worden; Als können sie nicht gläuben / daß es von rechschaffenen Christen oder Geistlichen könne getadelt und gestrafet werden.

Sie thun nichts anders / als was Herr D. Spener D. Christian Kortholt, Theophilus Spizelius, D. Johann Benedictus Carpzov, Johann Winckler, Ahasverus Fritsche / Wilhelm Christoph Kriegs-Mann und andere mehr / so getreulich gerathen / und fürgeschrieben haben.

Objectio l.

Es wird ihnen zwar fürgeworffen: (1) Als ob sie hierzu keinen Beruff hätten.

Resp.

Aber sie wollen mit dem Wort Beruff dem Gemeinen Mann ein Blend-Werck machen. Denn hier nicht die Frage ist / von einem sonderbaren öffentlichen Beruff einer Kirchen und Gemeine / krafft welcher einer in der öffentlichen Versammlung darff aufftreten / das Volck aus Gottes Wort ordentlich und öffentlich zu lehren. Wiewol auch dieses den Magistris und Candidatis Theologiæ auff Universitäten / und sonsten / wo man sie haben kan / nicht versaget wird. Denn weñ dem

ordi-

ordinirten Prediger eine Schwachheit Zustösset / oder auch einige andere Verhinderung vorfällt / so raffet der Küster sie bißweilen auff wo er sie findet. Sondern es wird geredet von dem allgemeinen Christen-Beruff: Vermöge dessen ein jeder (ich geschweige ein Magister oder Candidatus Theologiæ, der sich zu solchen öffentlichen Lehr-Ambt / geschickt machen will) schuldig ist / nicht allein sich selbst in der Gottseligkeit zu üben: 1. Timoth. 4. v. 7. sondern auch als ein von GOTT in der heiligen Tauffe gesalbeter Priester / andere zu lehren / zu unterrichten / zu vermahnen / zu straffen / und zu trösten. (Besihe Herrn D. Speners geistliches Priesterthum.) Hiezu wird nun kein öffentlich- oder sonderlicher Beruff erfordert / wie bey einem Ordinar-Prediger / der zu öffentlicher Außübung aller Stücke des Predig-Ambts / und sonderlich zu Außspendung der H. Sacramenten freylich einen ordentlichen und öffentlichen Beruff haben muß.

Herrn D. Speners Vorschlag von den Collegiis Pietatis / gehet nicht auff alle und jede Studiosos, sondern er will / daß solche mit sonderbarer Behutsamkeit / unter der Direction eines Professoris Theologiæ, oder ordentlichen Predigers sollen angestellet werden. Obj. 1.

Herr D. Spener redet von dem / was geschehen solle / und könne. Wo man aber solche Collegia auff dergleichen Art nicht haben kan / oder die Armen sie nicht bezahlen können (Wiewohl man auch solche billig um sonst halten solte); Verbeut er denen Studiosis nicht / sich unter einander in Lessung der Heiligen Schrifft / zum Nutz der wahren Gottseligkeit zu üben / sondern vermahnet sie hierzu mit höchsten Fleiß. Über diß / so sind diejenige / so solche Exercitia angestellet / Baccalaurei Theologiæ, oder zum wenigsten Magistri gewesen / welche öffentliche Gewalt bekommen haben / andere die Sprachen / und freye Künste zu lehren. Unter den Sprachen aber sind ja (neben der Lateinischen) die Ebreische / und Griechische / die zwo vornehmsten. Unter den freyen Künsten aber die artes Organicæ, Grammatica, Logica, und Rhetorica. Was nun die Griechische Sprache anlanget / so stehet nirgend in Statutis Philosophicis, daß sie nur allein die Heydnischen Auctores, Platonem, Aristotelem, Homerum, Pluarchum Resp.

chum &c. lesen sollen / und nicht auch alß Christen / das Griechische neue Testament. Ferner wenn sie einen unter vorermeldeten Auctoribus nützlich tractiren wollen/so müssen sie ihren Auditoribus Analysin Grammatico- Logico-Rhetoricam zeigen/und hernach Porismata herausziehen: Wie sie nicht allein die Worte / sondern auch die res oder Sachen im gemeinen Leben sich sollen zu Nutze machen. Würde daß nun nicht ein ungereimbt Ding seyn/wenn ich sagen wolte / ich dürffte dieses nur allein in Heydnischen Profan-Scribenten / aber in Biblischen Büchern nicht thun? Welche doch einig und allein die Regul und Richtschnur unsers Glaubens und Lebens seyn sollen.

Obj. 3. Magistri, Candidati, und Studiosi Theologiæ (sagen sie) mögen sich wohl untereinander in der Bibel und Gottesfurcht üben / aber sie sollen keine frembde/Bürger/Weiber/ und andere Idioten oder ungelehrte dazu kommen lassen.

Resp. Die brauchen es am nöthigsten/ und sind auch offt am begierigsten. Denn ein Gelehrter meinet offt/er wisse es selber besser/ als daß er es von andern lernen solte. Da doch ein grosser Unterscheid unter dem Wissen und Thun. Das letztere zwar den meisten/ vielen aber an beyden fehlet. Denn es heisset offt / wie Christus saget: Dicunt & non faciunt. Sie wissens wohl aber sie thuns nicht: Oder nach dem Sprichwort; Die Gelehrten sind die Verkehrten.

Obj. 4 Wollen die Einfältigen lernen (sprechen sie weiter:) so haben sie ordentliche Lehrer und Prediger/ von denen sie lernen können.

Resp. Die Einfältigen bedürffen die Catechismus-Milch / deren sich viele in ihren Predigen schämen andere darauff zuweisen/mit dem Vorwand der lüsternden Ohren ihrer Zuhörer. Aber ich frage dich bey deinem Gewissen/ob ein einfältiger Christ/der in der Jugend ist versäumet worden/ daß er weder die Worte / noch den Verstand des Catechismi von seinen Eltern/ oder in der Schule gelernet hat (deren denn nicht wenig seyn/ wie das Catechismus-Examen ausweiset:) ob derselbe mit Nutzen die Predigten hören/oder gnugsam zu seiner Seeligkeit daraus unterrichtet/und erbauet werden könne? Ich sage Nein. Warum?

um? Denn erstlich weiß er noch nicht aus seinem Catechismo, was an dem Gehör göttliches Worts gelegen. Zum andern so bedarff er/ daß man ihm die ersten Buchstaben der Göttlichen Worte lehre / daß man ihm Milch gebe / und nicht starcke Speise. Ebr. 5. v. 12. 1. Cor. 3. v. 2. 1. Petr. 2. v. 2.

Obj. 5. Das geschicht (sagen sie) in Catechismus-Examine, welches nunmehr / GOtt Lob! wöchentlich getrieben wird.

Resp. Ja/es ist GOtt zudancken / daß es endlich so weit kommen: Aber/wie schwer es in grossen Städten daher gangen / und wie weit es könne gebracht werden/ist auch klar/und am Tage. Es werden etliche wenige Kinder gefraget /von denen die sich einfinden / die meisten bleiben davon. Wo bleiben den Knechte/Mägde/Handwercks-Pursche/ Studenten Jungen/und andere Unwissende? Sprichstu; Mit denen wird ja des Jahrs einmahl in der Fasten das Examen angestellet. Antwort: O viel zu wenig! das Wort Gottes soll reichlich unter uns wohnen/ wenn es soll Nutzen schaffen.

Obj. 6. Es hat ja ein jedes seinen Beicht-Vater / der soll je forschen / wie sein Beicht-Kind in seinem Christenthum gegründet sey. Und wenn er spüret / daß sich bey einem oder andern hierinn ein Mangel ereugnet/ so soll ers privatim in sein Hauß zu sich fodern lassen/und daselbst unterrichten. Denn GOtt der HErr hat ja ihn zum Wächter über die Gemeine gesetzet / und will der Verwahrloseten Blut von seinen Händen fordern. Ezech. 33. v. 7. Welche nun unter denselben ihm/als ihren Seelen-Hirten ihre Seelen insonderheit vertrauen / von denenselben ist es besorglich/werde er auch am Jüngsten Tage Gott dem HErrn müssen Rechenschafft geben.

Resp. Praxis veteris Ecclesiæ bezeuget es wohl/daß es geschehen sey/ und auff dem Dörffern möchte es auch wohl geschehen können / da der Beicht-Kinder wenig seyn. Aber in den Städten hält mans vor unmöglich. Viele könnens und wollen es nicht thun. Die es nicht thun können / werden verhindert / entweder wegen ihrer vielen Aemter/ und Verrichtungen/oder durch die Menge der Beicht-Kinder/deren sie bißweilen

weilen in die hundert / und mehr haben: Also daß sie nicht allein Sonnabends/ sondern auch wohl Sontags unter der Communion noch Beichte sitzen/ und also die Absolution auffs kürtzeste fassen müssen. Zu dem sind so viele Frembde darunter/ wer wolte sie alle kennen/ oder wissen/wo sie stecken/ heute ist einer hier / morgen anders wo. Die Entschuldigungen scheinen ziemlich erheblich. Viele aber wollens auch nicht thun/vorgebend/ es sey nicht bräuchlich/nicht practicirlich oder gar eine neue Beschwerung. Aber/nimm dich nur dabey in acht/wie du deinem Gewissen in der Anfechtung/dem Satan an deinem letzten Ende/ oder am Jüngsten Gerichte begegenen und antworten wollest. Wenn er dir möchte fürwerffen/hastu auch etwan mehr Aemter auf dich genommen/als du hast bestreiten können? Hastu nicht diejenige gehasset/und gehindert/welche dich nicht zum Beicht-Vater angenommen? Hastu auch deine Collegen geneidet/die auch eine ziemliche Menge der Beicht-Kinder gehabt? Hastu nicht andere / so ein Theil solcher Last tragen wollen/ (als die Pfarrherrn in den Vorstädten) daran gehindert? Oder hastu auch etwas (aus Furcht/es möchte dir etwas an Beicht-Gelde abgehen) es bey der weltlicher Obrigkeit / oder den Patronen gehindert/daß ein Theil solcher unerträglichen Last möchte von dir abgewendet/und in einer andern Kirche (die offt in Städten ledig stehen) der Gottesdienst angerichtet werden? Hättestu nicht Feder und Dinte können mit in die Kirche nehmen / und die Namen / Condition, Ort ihres Auffenthalts ꝛc. (wie in andern Städten bräuchlich) auffschreiben? Und sonderlich/ was den Unterricht anbelanget / hastu es nicht thun können / und wollen; warum hastu es den andern gewehret / die es nicht allein hätten thun können / sondern auch gerne thun wollen? Uberzeuget dich nicht dein Gewissen selbst / daß alle diejenigen Aufflagen / die du ihnen auffgebürdet / entweder gantz erdichtet/oder doch viel Gutes/ das sie gethan / von dir sey übel ausgeleget/und gedeutet worden.

Obj. 7. Es wird nachmahls vorgegeben: Es kommt ihnen aber doch nicht zu / sie greiffen in ein frembd Amt.

Nein/

Nein/Es ist kein Eingriff/ sondern es erfordert solches eines je- Resp.
den Christen-Pflicht und Schuldigkeit: Wie schon bey dem ersten Einwurff gedacht. David war kein Priester/ dennoch verspricht er bey seiner Busse/als ein Stück seines neuen Gehorsams: Ich will die Ubertreter deine Wege lehren / Psalm. 51. Docendi munus suscipit David sine ulla πολυπραγμοσύνῃ. Qvilibet nostrum attendat, ut proximum ex Diaboli faucibus eripiat: Baxius ad h. l. ex Hieronymo. Siehe hierüber weitläufftig D. Conradi Dieterici Worte und Auslegung/ als der sonderlich diesen Locum communem herauszeucht. Solte nun das nicht ein jeder mit David sagen / und thun? Verstehestu die Sache / so unterrichte deinen Nechsten: erinnert Syrach 5.14. sonderlich aber können wir des heil. Geistes Befehl im N. Testament nicht auslesehen: Ermahnet euch unter einander/und bauet einer den andern: 1. Thess. 5. v. 11. uñ v 14. Vermahnet die Unerzogenen/tröstet die Kleinmüthigen. Rom 15. v. 14. Coloss. 3. v. 16. Ebr. 3. v. 13. Lasst uns untereinander ermahnen/und das so vielmehr / so viel ihr sehet/ daß sich der Tag nahet: Ebr. 10. v. 25. Was die Straffe des Bruders oder Nechsten anlanget/ hat uns solches der HErr Christus sonderlich vorgeschrieben/ daß wer es läugnen wolte/ dem HErrn Christo ins Angesicht widerspräche: Matth. 18. v. 15. Luc. 17. v. 3. Ich will auch nicht hoffen/ daß jemand vorgeben könne/ daß ietzt gemeldete Sprüche allein die Geistlichen angehen / und nicht vielmehr ins gemein alle Menschen. Denn wir sollen es ja unter einander alle thun. der Apostel Paulus hat es nicht allein Timotheo und Tito, sondern gantzen Gemeinen vorgeschrieben.

Es seyn aber doch solche Privat-Collegia, oder Zusammen- Obj. 8.
künffte unter die Conventicula illicita zu rechnen / welche im Corpore Juris verbothen.

Die Congregationes malignantium sind verbothen / und Resp.
wird derjenige seelig gepreiset von David im 1. Psalm / der sich in solchem Rath der Gottlosen nicht finden lässet: Wo man nemlich etwas

wider Gottes Ehre / und wider die Liebe des Nechsten vornimmt und rathschläget. Wie aber die Constitutiones Imperatorum zu verstehen/ nemlich von Ketzern oder Auffrührern/ꝛc. welche entweder wider GOtt/ oder wider den respect der hohen Obrigkeit etwas vornehmen; davon besiehe Herrn Fritschens Tractat von Erbauung des Nechsten pag. 57. & seqq. Herrn Wincklers Bedencken cap. 2. p. 28. seqq. Und pfui der Schande. Das kan man geschehen lassen/ daß Gelehrte und Ungelehrte/ Geistliche und Weltliche/ Mann und Weib/ Sonn- und Werckeltages Cräntzgen halten/ Schmauß- und Toback-Collegia anstellen/ in die offt mit aller Sünd und Schand erfüllete Comœdien gehen; daß die Handwercks Meister und Gesellen Sontags in ihrem Zünfften/ oder bey der Lade zusammen kommen/ und das übrige Geld vertrincken. Da denn bey den meisten offt ohne grobe Excess und ärgerliche Reden es nicht abgehet. Aber/ wenn Christen zusammen kommen / sich in der heiligen Schrifft und Gottseligkeit zu üben/ das kan der Teuffel nicht leiden.

Obj. 9. Solche Zusammenkünffte seyn doch eine Neurung in der Christlichen Kirchen / und also gefährlich.

Resp. Hierauff ist schon längst von unterschiedenen geantwortet: Von Herrn D. Spenern in seinem Sendschreiben / D. Fritschen l. c. p. 55. seqq. Kriegesmann in seiner Symphonesi Christianorum p. 23. seqq. & 45. Hrn. Wincklern cap. 3. pag. 48. seqq. 64. 71.

Obj. 10. Sie kommen vielen verdächtig vor.

Resp. Worauff Kriegesmann p. 42. also antwortet: Alle Städte und Orte sind voll solcherley einzeln Zusammenkünfften/ der Einwohner bey ihren Gelagen/ der Handwercksleute auf ihren Zünfften/ derselben Gesellen auff ihren Herbergen/ Bürger Bauren in dem Wirths- und Trinck-Häusern: Und sonst kommen allerley Gattung Leute nach Belieben in kleiner und grosser Anzahl/ an dem und jenem Orte zusammen/ zu fressen/ zu sauffen/ zu huren/ zu spielen/ zu zancken/ zu schlagen/ zu tumultuiren/ und was ihnen beliebet zu thun. Diese alle sind

sind ohne Gefahr des Auffruhrs: Ob sie gleich Gewehr und Waffen bey sich haben/ von der Obrigkeit übel reden/ voll Boßheit/ Grimms/ und Frevels sind. Wenn aber fromme Christen am heiligen Sabbath/ oder sonst zusamen kommen/ GOtt privatim, nach Christi Einsetzung zu dienen/ so ists verdächtig/ und nicht zu leiden. O blindheit! Es scheinet/ wann die Ubung der Gottseeligkeit Ungeld oder Geld-Bussen eintrüge/ wie die andern eitelen/ üppigen/ bösen Zusamenkünfften/ so wäre aller Verdacht des Auffruhrs weit von ihr/ und sie würde mit Brieff und Siegel authorisiret. Nun sie aber/ die Leute nicht schwelgen/ noch balgen/ noch unzüchtig leben lehret/ renthet sie nichts/ ist derowegen nicht zu leiden. GOtt wird diese Sache richten/ und die Personen/ so im Obrigkeitlichem Stande/ und wider diese Christliche/ nicht von Menschen/ sondern von Christo selbst eingesetzte Erbauung sind/ Obrigkeitlich/ das ist/ gewaltig straffen.

Es ist solches dem öffentlichen Ministerio præjudicirlich: Obj. II.

Solches widerleget D. Spener l. c. p. 99. seqq. Und Kriegesmann schreibet p. 46. Wenn vorgegeben wird die einzele Zusammenkünfften würden dem Ministerio sehr præjudiciren/ und dem öffentlichen kirchlichen Gottesdienst Abtrag thun/ so ists eine blosse nichtige Rede: Allermassen das Gegentheil wohl zu vermuthen/ und zu erfahren seyn wird: Nemlich/ daß die in Privat-Zusammenkünfften wohl geübte Christen allererst das heilige Predig-Amt recht hoch und würdig halten werden/ als von Christo eingesetzt/ und werden die öffentliche Versammlungen der Heiligen/ die sie privatim haben kennen und lieben lernen/ desto fleissiger besuchen/ und darinn den Allerhöchsten von Grund der Seelen öffentlich/ wie sie sonst privatim zu thun gewohnet sind/ ehren/ rühmen/ und preisen. Resp.

Obj. 12. Solche Zusammenkünffte seyn ärgerlich.

Resp. Hierauff hat D. Spener p. 16. & seq. geantwortet.

Obj. 13. Es folget daraus eine Zerrüttung der Kirche/ Policey/ und Hauß-wesens.

Resp. Solches wendet D. Spener ab p. 92.

Obj. 14. Sie lauffen contra jura Episcopalia der Weltlichen Obrigkeit..

Resp. Siehe die Antwort bey Hrn. Wincklern c. 4. p. 72. seqq. & 76. seqq. Mit beten/ in der heil. Schrifft lesen/ und dieselbe sich und seinem Nechsten zu Nutz anwenden lernen/ sündiget niemand wider die Weltliche Obrigkeit.

II. Falsa ipsis afficta, & qvidem in genere.

Zum andern/ werden sie auch viel beschuldiget / daß nicht wahr ist. Man hält sie insgemein vor Enthusiasten/ Phantasten/ Schwenckfelder / Weigelianer / Rosenkreutzer/ Quäcker/ und andere Schwärmer / welche das Predig-Amt verachten und verwerffen; welche auff Eingeben des Geistes warten / vor Winckel-Prediger so in die Häuser schleichen/ 1. Tim 3. v. 6. und was sie nur mehr haben erdencken und aussinnen/ oder den geringsten Schein fürnehmen können.

Resp. Aber sie handeln ungescheuet wider das achte Geboth/ und nicht allein diejenigen/ so es anbringen/ sondern auch die es nachsagen / und bedencken nicht Syrachs Spruch / daß mancher auff die Leute leuget: Noch weniger Christi: Was du nicht wilt/ das dir die Leute thun sollen/ das thue du ihnen auch nicht. Si accusare sufficit, qvis erit innocens? Ich will aber deswegen nicht eines jeden Thun in specie verteidiget haben / sondern ich rede nur von denjenigen/ welchen auff Academien von der Philosophischen und Theologischen Facultäten die Gradus Magisterii, Baccalaureatus Theologiæ, Licentiæ, und von reinen Lutherischen Gemeinen Diaconatus, auch wohl Ephorien sind conferiret worden/ welche man bißhero hat mit solchen Namen verdächtig machen wollen. Denn daß sich bißweilen unter ihren Namen auch Unkraut unter den Weitzen hat eingemischet/ da können sie nicht vor. Hat doch dieses der HERR

Christus

Christus/ und die Apostel/ der Herr Lutherus, und seine Collegen selber leiden müssen/ daß sich nemlich nicht allein Teuffels-Apostel/ und falsche Lehrer mit eingemenget/ sondern daß sie auch selbsten / als ein Fluch/ und Fegopffer aller Menschen sind geachtet / und vor Ketzer oder Verführer sind gescholten worden. So ist es zu allerzeit hergangen. Es ist nicht unbekant / wie viel fürnehme Theologi, theils seelige/ theils noch lebende eben auch dergleichen erfahren müssen: Als Lutherus, Arnd/ Gerhard/ Lütkemann/ Müller/ Spener/ Scriverius &c. von welchen man lästerlich gelogen/ und zum wenigsten vorgegeben/ als wolten sie die Leute gar zu fromm haben. Besiehe D. Speners Pia Desideria p. 17. seqq. Was ist es denn Wunder/ daß es andern / und derselben Discipuln auch so ergehet?

Sind sie nicht solche Grobe Schwärmer/ so stehet man doch gleichwohl in Furcht/ es möchte etwa ein Schisma oder Spaltung/ eine neue Secte/ oder ander Ubel daraus entstehen. Obj. 2.

Aus einer solchen Gesellschafft/ die auff den Namen Christi/ und zu Erbauung sich selbst / und des Nechsten angestellet wird/ kan per se keine Trennung/ noch weniger Ketzerey entstehen. Rechtschaffene/ Gottfürchtige Christen (wie sie sich zu seyn befleissigen) werden sich nimmermehr von der wahren Kirchen trennen/ sondern sich jederzeit bemühen zu erhalten die Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens. Sie hassen vielmehr mit David die Versammelung der Boßhafftigen/ und sitzen nicht bey den Gottlosen/ Psalm 27. v. 5. Sie hassen diejenigen / die da halten auff lose Lehre/ Psalm 31. v. 7. Sie werden nimmer eins mit dem schädlichen Stuhl (der Pharisäer und Schrifftgelehrten) die das Gesetz übel deuten: Psalm 94. v. 20. Sie hassen die Fladder-Geister Ps. 119. v. 13. Sie sagen mit David: Ich hasse ja O Herr/ die dich hassen/ und verdreust mich auff sie / daß sie sich wider dich setzen. Ich hasse sie im rechtem Ernst/ darum sind sie mir feind: Psalm. 139. v. 21. seqq. Und dieses Schisma (nemlich zwischen den Gottesfürchtigen und Heillosen) ist von Anfang der Welt ge- Resp.

wesen. Wegen der Furcht aber/daß ein Gottloser etwa sich daran ärgern möchte / deswegen darff niemad etwas Gutes unterlassen. Besiehe oben die Antwort / und die 9. und folgende Objection des ersten Theils.

Obj. in specie I. Insonderheit aber werden sie beschuldiget / daß sie den Grund der wahren Philosophie und Theologie verwerffen/ oder andern von solchen nothwendigen Studiis abhielten.

Resp. Aber daß solches falsch / bezeugen ihre Collegia philosophica und Theologica, so sie selber gehalten/darinnen sie ihre Zuhörer mit höchstem Fleiß darzu angewiesen. Was sie aber einen und den andern (der Armuth wegen nicht lange/oder kaum ein Jahr auff der Universität bleiben können) vor ein Special-Consilium mitgetheilet/ ist in Anderer Sohns Schreiben allbereit angeführet.

Obj. 2. Zum (2) werden sie beschuldiget / als ob sie nur allein von Christlicher Liebe / und nicht vom Glauben lehreten.

Sie lehren die Christliche Liebe sey eine Frucht des wahren Glaubens / ja der lebendige und thätige Glaube selber. Wie sollen sie nun von der Christlichen Liebe ohne Glauben lehren? Weil aber die meisten (was die Theorie anlanget) den Grund des Glaubens zwar noch ziemlich gefasset/ wenig aber die rechte Ausübung des Glaubens verstehen/ die allerwenigste den Glauben in der That erwiesen/oder/ welches eben das ist/ den lebendigen Glauben haben. Derohalben damit niemand mit seinem Heuchel- oder Schein-Glauben betrogen werde/so ist höchstnöthig/ daß solche Lehre von dem lebendigen Glauben/ oder von der Christlichen Liebe eyfferig getrieben werde. Sonsten wäre Johannes in seiner 1. Epistel/ und Jacobus auch zu tadeln/und zu verwerffen. Zu dem frage ich jeden auff sein Gewissen/ (wenn er anders eines hat) was bey dem Gemeinen Manne in dieser letzten Neige und Grundsuppe der Welt/ da die Liebe (nach Christi Ausspruch) in vieler Menschen Hertzen erkaltet / mehr zu treiben / die Theologia Theoretica oder Practica? Der Usus Elenchticus, oder Epanorthoticus? Gott Lob! in unsern Landen wissen wir von Ketzereyen gar wenig: Hingegen werden

den Atheisten/ und Epicurer überall mit Hauffen gefunden. Es bedarff keines Beweises. Die Erfahrung bezeuget es selber leyder! zur Gnüge/ und höret man viele fromme Hertzen darüber so mündt- als schrifftlich klagen. Und wer ein rechtschaffener Christ ist/ der wird es gar gerne gestehen/ daß er sich aus denen geistreichen Predigten/ sonderlich der alten mehr erbaue/ welche den Text entweder paraphrasiren/ und gründlich/ doch kurtz erklären; aber in der Application oder Anwendung des Textes nichts auslassen/ was zur Lehre/ zur Straffe/ zur Besserung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit darinnen anhalten/ dadurch die Zuhörer vollkommen/ und zu allen guten Werck geschickt gemachet werden können: 1. Tim. 3. v. 16. seqq. vielmehr/ sage ich/ erbauen können/ als wenn die gantze Stunde/ und wohl darüber/ mit einer Philologischen Erklärung des Textes zugebracht wird: Hernach/ wenn es zu den Usibus kommen soll/ so heisset es/ die Zeit ist verlauffen/ wir müssen eylen/ sonderlich bey dem Epanorthotico, der bleibet entweder bey manchem gar aussen/ oder doch bleibts bey der General-Erinnerung/ die sonderbare Laster werden selten mit rechtem Ernst angegriffen/ da heissets: Noli me tangere.

Zum (3) beschuldigen sie dieselbe einer Geistlichen Hoffart/ da doch andere/ so mit ihnen familiariter umgangen/ das Widerspiel bezeugen. Würden nun solche Leute der Heyden ihr so theuer anbefohlenes γνῶθι σε αὐτὸν, oder Dyckens Nosce Te ipsum lesen/ oder vielmehr practiciren/ und in ihren eigenen Busen greiffen/ so würden sie einen stoltzen Pharisеer darinnen finden/ der den armen demüthigen Zöllner nicht neben sich leyden kan. Obj. 3. & Resp.

Die dritte Art der Beschuldigung ist ungereimt/ und lächerlich. Als zum Exempel/ wenn sie ihnen Schuld geben/ daß sie sich nicht satt essen/ den Kopff hengen/ sehen aus wie σκέλετα, tragen keine Degen/ sondern schwartze Mäntel biß über die Knie. III. Absurde imputata. Obj. 1.

Was das Sattessen anbelanget/ so bezeugen ihre Hospites das contrarium, daß sie eine gute Mahlzeit vermögen/ doch ihren Leib Resp.

und

Herꝛ mit Fressen und Sauffen nicht beschweren. Im übrigen verrathen sich solche Leute selber / daß sie nicht viel von der Mäßigkeit / vom Fasten / von der Creutzigung des Fleisches / oder anderer äusserlichen ehrbaren Zucht und Tracht halten. Und daß ich von den letztern anfahe / wie viel sind doch Edicta Magistratus supremi, nur in diesem Seculo gegeben worden de non gestandis armis seu gladiis? Das wird ihnen als ein Laster vorgeworffen / daß sie Gottes / und der Obrigkeit Befehl im acht nehmen. Wenn Johannes nicht mit dem Herode / oder den Phariseern will fressen / und sauffen / so sagten sie / Er hat den Teuffel. Matth. XI. v. 18. das befrembdet sie / daß sie nicht mit den Welt-Kindern in einen wüsten unordentlichen Leben lauffen wollen: 1. Petr. 4. v. 4. Ihr Leben reimet sich nichts mit der andern ihren / und ist ihnen nicht leidlich / daß sie ihr Wesen wollen vor Sünde ausruffen / und straffen / Sap. 2. v. 12. seqq. Sie halten mehr von denen so in conversatione es mit machen können / ein volles Bescheid thun / und niemand nichts vor übel halten / wenn sie gleich zimlich ärgerliche Zoten / oder gar lästerliche Dinge vorbringen. Sie halten es nicht mit dem Hiob / und bußfertigem Zöllner / welche ihr Haupt und Augen nicht gerne wollen auffheben / Hiob 10. v. 15. Luc. 18. v. 13. sondern mit den stoltzen Töchtern Zion / die mit auffgerichtetem Halse einhertreten / und schwäntzen: Es. 3. v. 16.

Obj. 2. Letzlich wird ihnen vorgeworffen / daß ihre Zuhörer sich solten haben verlauten lassen / sie hätten in einer Stunde mehr in ihren Collegiis gelernet / als sonsten in etlichen Predigten.

Resp. Was können denn die guten Leute davor / daß andere unbedächtig seyn in ihren Reden / so dem Ministerio zur Verkleinerung gereichen könten? Aber / wie dem allem / das kan doch nicht geleugnet werden / daß eine Predigt erbaulicher sey / denn die andere / sonderlich vor die Einfältigen / derer doch der grösseste Hauffe. Denn theils Prediger in Städten entschuldigen sich mit ihren Zuhörern / die alte Einfalt tauge nicht mehr / der itzigen Welt-Kinder Ohren seyn so zart / daß sie was nettes und polites haben wollen. Paulus taugt vor sie nicht

mehr

mehr/welcher nicht kam mit hohen Worten/ oder hoher Weißheit/ die göttliche Predigt zu verkündigen: 1. Cor. 2. v. 1. Seine Wort / und seine Predigten bestunden nicht in vernünfftigen Reden menschlicher Weißheit: v. 4. Er redete nicht mit Worten/ welche menschliche Weißheit lehren kan/ sondern mit Worten/ die der heilige Geist lehret: v. 13. Derhalben wenn nun ein solcher einfältiger und begieriger Christ (der vielleicht ohne daß bey so grosser Menge des Volcks keinen Stand in der Kirchen erlangen kan) eine solche in gebührender Einfalt eingerichtete Predigt höret/ so allein aus Gottes Wort genommen ist/ mit Beweisung des Geistes/ und der Krafft 1. Cor. 2. v. 4. die ist ihm freylich annehmlicher und erbaulicher/ wenn es auch gleich nur fünff Worte wären in der Gemeine/ als wenn mancher zehentausend Worte mit Zungen redet: 1. Cor. 14. v. 19. oder wenn von manchen viel lange Griechisch- und Lateinische dicta Patrum und Philosophorum, alter Rabbinen lächerliche Glossen und Fabuln, aller Commentatorum wider einander lauffende Auslegungen/ aller alten Ketzer lächerliche Irrthüme erzählet / und viele spitzige und unnöthige Fragen auffgeworffen werden/ dadurch öffters die Zuhörer in ihren Gewissen stutzig und irre gemachet/ oder gar geärgert werden.

Schließlich möchte aber wohl mancher sagen: Solte man doch nicht meynen/ oder glauben/ daß solche böse Läster Mäuler in der Welt solten gefunden werden/ welche unschuldigen Leuten solche böse Sachen solten andichten. Wer muß denn wohl der Autor seyn/ der so wohl den verdächtigen Namen/ als auch die falsche Beschuldigungen hat auff die Bahn gebracht? Obj. 3.

Antwort: Der Teuffel und seine Werckzeuge. Denn er siehet wohl/ daß durch die fleissige Ubung der wahren Gottseeligkeit/ welche sie getrieben / seinem Reich grossen Abbruch geschieht/ derohalben unterlässet er nicht seinen Namen in der That zu erweisen/ denn er ist Διάβολος, ein Verläumder und Lästerer. Seine Werckzeuge sind die Spötter (Lutherus: unsere Epicurer und Saduceer:) von welchen Petrus 2. cap. 3. v. 3. zuvor verkündiget/ daß sie in den letzten Tagen Resp.

kommen würden/die nach ihren eigenen Lüsten/wandeln/ welche man in allen Ständen findet. Von welchen der Apostel Paulus schreibet 2. Tim. 3. v. 1. seqq. daß in den letzten Tagen greuliche Zeiten komen werden/nemlich Menschen/die von sich selbst halten/geitzig/ruhmräthig/ hoffärtig/Lästerer/ ungeistlich/auffgeblasen / die den Schein haben eines Gottseeligen Wesens / aber seine Krafft verläugnen / Menschen von zerrütteten Sinnen/ so untüchtig seyn zum Glauben/v. 8. sich und andere zu bekehren. Und solcher sind nicht allein im Weltlichen / sondern auch im Geistlichen Stande. Denn da finden sich blinde Wächter/die stummen und faulen Hunde/die nicht satt werden können: Es. 56 v. 10. die die Boßhafftigen in ihrer Boßheit stärcken; Jerem. 23. v. 14. die den Leuten Küssen unter die Arme legen / und Pfüle zum Haupte: Ezech 13. v. 18. die bösen Arbeiter: Phil. 3. v. 2. die da meynen/Gottseeligkeit sey ein Gewerbe: 1. Tim. 6. v. 5. Die in ihren Predigten vorbringen ungeistliche lose Geschwätze: 2. Tim. 2. v. 16. thörichte / und unnütze Fragen: v. 25. oder / wenn ich eigentlich nach unserer Kirchen-Art reden wolte/ so sind es theils die Faulen / welche weder mit dem Catechismus-Examine, noch mit der Privat-Unterrichtung der Einfälltigen sichs nicht gerne wollen lassen sauer werden: Die Wollüstigen/ die mehr Wollust lieben/denn GOTT/ die kein gut Gelag verderben/ sondern biß auffs letzte mit sitzen/oder gar mit den Bauren in die Schencke gehen/ und das Kärtgen in die Hand nehmen/ oder welches schrecklich zu hören/und zusagen/sich unter der Gesellschafft zum Lustigmacher gebrauchen lassen: Dergleichen einer seine Zuhörer soll ermahnet haben/wider die Pietisten zu beten/damit die Secte nicht auffkäme. Denn er/ und seines gleichen besorgen sich/würden die Zuhörer Gottsfürchtiger werden / so würden sie auff ihr üppiges und gottloses Wesen mehr Achtung geben/sie bey ihnen in Verachtung kommen / oder/ wo sie das verhüten wolten/müsten sie ihre vorige Art zu leben fahren lassen / welches ihnen unerträglich vorkommen würde. Theil sind es auch die Ehr- und Geldgeitzigen/welche/wenn sie hören/daß schlechte Magistri fleissiger seyn auch mehr Zulauff / und Applausum haben / denn sie/ werden

den sie von Neid und Geitz entzündet / meynen es gehe ihrer Ehr und Reputation, Nutzen und Einkommen ab / trachten derohalben auff alle Mittel und Wege / senden Laurer aus (wie die Phariseer Christo thaten) die etwas in ihren Reden sollen auffangen / damit sie Ursach und Gelegenheit vom Zaun brechen / sie anzuklagen / in die Inqvisition zubringen / und qvibuscunq; modis dieselbige zu dämpffen / und zu unterdrücken.

Wie schwer sieh aber diejenige versündigen / so solchen heilgen Vorhaben vorsetzlich sich widersetzen / und zu hindern trachten / hat Kriegesmañ l. cit. p. 39. seqq. erwiesen. Derohalben ist es schlieslich zu bejammern / und zu beseuffzen / daß dieses herrliche und heilsame Erbauungs-Mittel heutiges Tages unter uns Christen so sehr verachtet / und ausser Gebrauch und Ubung ist. Schande! daß wir Christen lieber von neuen Zeitungen / oder solchen Dingen hören / und reden wollen / die uns gar nicht angehen / als den theuren Wort Gottes darinnen doch unser Heil und Seeligkeit bestehet / sind Worte des Christlichen Jcti, Ahasveri Fritschen in der Vorrede. Und abermahl: Es ist heutiges Tages / leider! alles weltlich und irrdisch / geistliche und himmlische Dinge werden fast nichts / oder wenig geachtet. Geistliche Gespräch liebende Menschen hält man vor Scheinheilige / vor Sönderlinge / Præcisisten / Melancholische Köpffe / und zur lustigen Gesellschafft untüchtige Simpliciſten / das ist der Welt Urtheil / dabey bleibets. Idem ibid. p. 33. Aber dieses Welt Urtheil lasset uns nicht achten / sondern auff unsere / und des Nechsten Erbauung sehen. Lasset uns bedencken / (1) daß wir als Gottes Kinder allerdings hierzu verbunden / (2) den herrlichen Nutzen; (3) die Kurtze Zeit unsers Lebens: (4) die strenge Rechenschafft vor Gottes Gericht / und (5) Die herrliche Belohnung / erwegen.

Idem p. 69.

GOtt allein die Ehre!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-60438-p0022-5

Yc 6153

ULB Halle 3
003 307 565

Sb

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-60438-p0023-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-60438-p0024-6

7.

Ummaßgeb

Reden

Von

Denen also gen

PIETIS

Und

COLL

PIETA

Von ein

Liebhaber der Gö

Und

Bekräfftigun

auffges

Un

In dem Dru

Im Jah

G. K. 14, 10561